

RSF im Sudan führt ersten Drohnenangriff auf Port Sudan durch

Die paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) führten einen ersten Drohnenangriff auf Port Sudan durch, was einen bedeutenden Wendepunkt im Konflikt mit der sudanesischen Armee darstellt.



Die paramilitärischen Rapid Support Forces (RSF) im Sudan haben am Sonntag einen Drohnenangriff auf einen Militärluftstützpunkt und weitere Einrichtungen in der Nähe des Flughafens Port Sudan durchgeführt, berichtete ein Sprecher der sudanesischen Armee. Dies war der erste RSF-Angriff, der die östliche Hafenstadt erreichte.

Keine berichteten Opfer

Nach Angaben des Sprechers wurden bei den Angriffen keine Opfer gemeldet. Die RSF hat sich bislang nicht zu dem Vorfall

geäußert.

Angriffe auf zentralen und nördlichen Sudan

In den vergangenen Monaten hatte die RSF hauptsächlich Kraftwerke in von der Armee kontrollierten Gebieten im zentralen und nördlichen Sudan angegriffen, jedoch führten diese Angriffe nicht zu schweren Verlusten.

Ein Wendepunkt im Konflikt

Der Drohnenangriff auf Port Sudan weist auf eine bedeutende Wende im zwei Jahre andauernden Konflikt zwischen der sudanesischen Armee und den RSF hin. Die östlichen Regionen, die eine große Anzahl von Vertriebenen beherbergen, blieben bisher von Bombardierungen verschont.

Reaktionen der Armee

Als Reaktion auf den Angriff hat die Armee ihre Präsenz um wichtige Einrichtungen in Port Sudan verstärkt und Straßen, die zum Präsidialpalast und zum Armeekommandos führen, gesperrt.

Port Sudan: Der vermeintlich sichere Ort

Port Sudan, Heimat des wichtigsten Flughafens des Landes, des Armeehauptquartiers und eines Seehafens, wurde als der sicherste Ort in dem kriegsgeplagten Land wahrgenommen.

Die aktuelle Lage in Khartoum

Im März hatte die Armee die RSF aus ihren letzten Rückzugsgebieten in Khartoum, der Hauptstadt des Sudan, vertrieben. Dennoch hält die paramilitärische RSF einige Gebiete

in Omdurman, direkt gegenüber dem Nilufer, sowie Positionen im Westen des Sudans, was das Land in rivalisierende Zonen spaltet.

Humanitäre Krise im Sudan

Der Konflikt zwischen der Armee und der RSF hat zu Wellen ethnischer Gewalt geführt und was die Vereinten Nationen als die schlimmste humanitäre Krise der Welt bezeichnen, verursacht. Mehrere Regionen sind in eine Hungersnot gestürzt.

Ursprung des Konflikts

Der Krieg brach im April 2023 aus, im Zuge eines Machtkampfes zwischen der Armee und den RSF vor einem geplanten Übergang zur Zivilregierung. Er hat weite Teile Khartoums verwüstet, mehr als 12 Millionen Sudanesen aus ihren Häusern vertrieben und etwa die Hälfte der 50 Millionen Einwohner leidet unter akuter Hungersnot.

Schätzung der Todesopfer

Die Gesamtzahl der Todesopfer ist schwer zu schätzen, jedoch berichtete eine im letzten Jahr veröffentlichte Studie, dass die Zahl allein im Bundesstaat Khartoum möglicherweise 61.000 im ersten Jahr des Konflikts erreicht hat.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at